Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **11.—13. Juni d. J.** statt.
Es gelangen im Ganzen zur Verloosung 4274
10,000 Gewinne
dabei **Hauptgewinne** im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.
Die Loose werden auch als
Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. Nr. 87239)
herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk.** — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).
Loos-Postkarten und **Loose,** gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
Carl Götz, Generalagent, **Karlsruhe** i. B., Hebelstr. 15.

Pferde-Lotterie 4265
zu Berlin.
Ziehung am 8. Juni 1898.
3233 Gewinne 66666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 M
Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachn.
Karl Heintze, General-Debit. **Berlin W.** (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Man verlange
illustrirte Preisliste gratis und franko!

M. Springer,
Freiburg i. B., Unterlinden.
Dépôt Basel.
Möbelschreinerei, Tapeziergeschäft.
Spezialität:
Lieferung vollständiger bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen.
Größere Aufträge frachtfrei bei Garantie guter Ankunft. 3662

Verzinkte Drahtgeflechte
zu Einzäunungen
empfiehlt billigst die Fabrik von 4269
A. Beierle, Freiburg i. B.

Ein' feste Burg ist unser Gott!
Geschichte der Konstanzer Reformation
dargestellt von Fr. Hindenlang.
Hochfein ausgestattet. Preis nur **1 M. 50 Pf.**, mit Postversendung **1 M. 60 Pf.**
Der volle Reinertrag ist für den evangelischen Kirchbaufond in Radolfzell bestimmt.
Diese in edler, schwungvoller Sprache und zum Theil in gebundener Rede abgefaßte, vom Hauche des Evangeliums durchwehte Schrift entrollt herrliche, poesiedurchglühte Bilder aus den Kämpfen jener Zeit, da die reine Lehre in der Seegegend und insonderheit um Konstanz die alte Finsterniß durchbrach. Die Leiden und Verfolgungen der glaubensmuthigen Reformatoren und evangelischen Bekenner jener unvergeßlichen Tage, wie ihre Bekenntnißfreudigkeit weiß der Verfasser Begeisterung entfachend vor Augen zu führen und zu neuem Leben erweckt, ziehen die Heldengestalten einer lang entschwundenen Zeit am Leser vorüber. Ein Hausbuch im edelsten Sinne des Wortes zur Stärkung im evangelischen Bewußtsein, bildet das Werkchen das schönste Festgeschenk für jeden Evangelischen des Seekreises.
Durch den Ankauf desselben spendet man zugleich dem Fond zum Bau eines Gotteshauses in Radolfzell ein dankbar begrüßter Baustein, da sowohl Verfasser sowie der Verlag auf jeden Gewinn verzichtet haben, und der gesammte Reinertrag jenem edlen Zwecke zufließen wird.
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter** (A.-G.)
Emmendingen.

Eintheilung des Amtsbezirks Emmendingen in Distrikte zur Einzelthätigkeit der Bezirksräthe betr.

Nr. 14,115. Durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern vom 5. Mai d. J. Nr. 14,263 wurden für die Dauer vom 1. April 1898 bis dahin 1902 zu Mitgliedern des Bezirksraths ernannt:

Karl Nadler, Gemeinderath und Kaufmann in Endingen,
Gustav Lösch, „ „ „ Kenzingen,
Michael Leonhard, Bürgermeister in Malterdingen,
Christian Boch, „ „ „ Köndringen.

In der Sitzung des Bezirksraths vom Heutigen wurden die Distrikte für die Bezirksräthe bestimmt wie folgt:

1. Distrikt: Bezirksrath Rudolf Hetzel in Emmendingen: Emmendingen, Maleck, Kallmarsreuthe, Wasser und Windenreuthe.
2. „ Bezirksrath Friedrich Eberlin in Vörstetten: Denzlingen, Holzhausen, Reuthe und Vörstetten.
3. „ Bezirksrath Matthias Bühler in Ottoschwanden: Freiamt, Ottoschwanden und Sexau.
4. „ Bezirksrath Christian Boch in Köndringen: Heimbach, Köndringen, Mundingen und Theningen.
5. „ Bezirksrath Karl Nadler in Endingen: Amoltern, Endingen, Forchheim und Wyhl.
6. „ Bezirksrath Karl Tschummi in Nimburg: Bötzingen, Eichstetten und Nimburg.
7. „ Bezirksrath Michael Leonhard in Malterdingen: Heckingen, Malterdingen, Riegel und Bahlingen.
8. „ Bezirksrath Gustav Lösch in Kenzingen: Bleichheim Bombach, Kenzingen, Nordweil, Wagenstadt und Weiswell.
9. „ Bezirksrath Adolf Behrle in Herbolzheim: Broggingen, Herbolzheim, Niederhausen, Oberhausen und Tutschfelden.

Emmendingen, den 11. Mai 1898.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

An die Gemeinderäthe des Bezirks: Die Wahlen zum Reichstag betr.

Nr. 15,174. Nachdem die Auslegung der Wählerlisten am Mittwoch, den 18. d. M. begonnen hat, machen wir die Gemeinderäthe darauf aufmerksam, daß diese Auslegung, welche nach § 2 Abs. 1 des Reichstagswahlreglements mindestens 8 Tage zu dauern hat, wegen des Himmelfahrtstages am 19. d. M. und des auf 22. d. M. fallenden Sonntags bis zum 28. Mai auszudehnen ist.

Wegen des Abschlusses der Listen wird weitere Verfügung folgen.

Emmendingen, den 23. Mai 1898.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Hutlager Held,
Freiburg, Friedrichstraße 7.
Abtheilung für billige Hüte. 3740
Herrenhüte von Mk. 1.50, Knabenhüte von Mk. 1.— an.

Rheinstraße 24. **Freiburg.** Rheinstraße 24.
Emil Hülsmann
empfiehlt sein 3837
Großes Möbel-Lager.
Reichhaltige Auswahl in vollständigen Schlafzimmer-Einrichtungen, einzeln aufgerichteten Betten, Nachttischen, Waschtischen, Schränken, Tischen, Stühlen u. s. w. von einfachsten bis feinsten, in allen Preislagen,
Man versäume nicht, das Möbellager zu besichtigen.

Makulaturpapier
zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Handelsregister.

Nr. 8156. A. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Zu O.-Z. 47. W. E. Schneider in Emmendingen: Wilhelm Eduard Schneider Wittwe, Emilie geb. Grafmüller in Emmendingen führt die Firma weiter.

Zu O.-Z. 191. Friedrich Jenny in Bahlingen: Inhaber der Firma ist Weinhändler Friedrich Jenny in Bahlingen, verheirathet mit Maria Magdalena geb. Sommer. Nach dem Ehevertrag vom 15. April 1875 wirft jeder Ehetheil den Betrag von 20 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige Vermögen verliegenschaftet wird.

Zu O.-Z. 192. F. Hafner in Emmendingen: Inhaber der Firma ist Bauunternehmer Friedrich Hafner in Emmendingen. Nach dem mit Albertine geb. Markthaler abgeschlossenen Ehevertrag vom 13. November 1867 wirft jeder Ehetheil die Summe von 30 Gulden in die Gemeinschaft, wogegen alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen und verliegenschaftet wird.

Zu O.-Z. 193. M. Hamann in Emmendingen: Inhaber der Firma ist Bauunternehmer Michael Hamann in Emmendingen. Nach dem Ehevertrag mit Luise geb. Mayer vom 4. April 1893 wirft jeder Ehetheil die Summe von 50 Mark in die Gemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen und verliegenschaftet wird.

Zu O.-Z. 194. Otto Zimmer in Emmendingen: Inhaber der Firma ist Bauunternehmer Friedrich Otto Zimmer, ledig, in Emmendingen.

Die nachfolgenden Firmen wurden gelöscht:

O.-Z. 36. L. Wertheimer in Emmendingen,
O.-Z. 37 Isidor Weil junior in Eichstetten,
O.-Z. 43. Pz. Veit in Emmendingen,
O.-Z. 48. F. X. Rathgeb in Emmendingen,
O.-Z. 64. Rudolf Hetzel in Emmendingen,
O.-Z. 91. Albert Dölter's Buchhandlung und Buchdruckerei in Emmendingen,
O.-Z 123. Friedrich Meyer in Denzlingen,
O.-Z. 147. Maier Jakob Weil in Eichstetten.

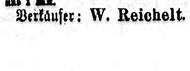
B. Zum Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen:

Zu O.-Z. 24. Firma Wittwe Jenny und Sohn in Bahlingen. Die Firma ist erloschen.

Emmendingen, 22. Mai 1898.
Großh. Amtsgericht.
Schwörer. 4273

Grüne Coursbücher
Sommerdienst.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

F. F. Margarine
nach dem Gutachten erster deutscher Chemiker von gleichem Nährwerth; Geschmack und Aroma als gute Butter versendet in Postkoli à 9 Pfund netto täglich frisch
gebrannten Kaffee
in Postsäcken à 9½ Pfund netto versendet täglich frisch, ferner **Cacao, Schmalz, Fleischwaaren,** offerirt jedoch nicht an Private, sondern nur an Wiederverkäufer.
A. L. Mohr.
4278 Altona-Bahrenfeld.



ist das anerkannt einzig Schwitzende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.**
Verkäufer: **W. Reichelt.** 3023

Suche für meine erstklassigen, aber sehr billigen und guten
Fahrräder
einen tüchtigen
Vertreter
für Emmendingen und Umgebung, bei hohem Verdienst. 4282
Erh. Köberle, Freiburg i. B.
Schwabentorstr. 8.

Garten
billig zu **verpachten.** Zu erfragen bei 4289
Feldhüter **Kommetter.**

Das **Milchreinigungspulver** (vergl. Hochberger Bote Nr. 114, Prakt. Mittheilgn. für Haus- und Landwirthschaft) ein Abhilfsmittel bei schlechtbutternder Milch, ist zu haben in Paketen zu **70 Pf., 3 Packete zu 2 Mk.** in Emmendingen in der
Apotheke.

Nr. 123. **Emmendingen, Samstag, 28. Mai 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der bayrische Thronfolger

Prinz Ludwig hat auf der 34. Wanderversammlung der bayrischen Landwirthe eine bemerkenswerthe Rede gehalten in der er als Landwirth energisch gegen die Güterzertrümmerung auftrat, die Lage der bayrischen Landwirthe als keineswegs ungünstig hinstellte und das Genossenschaftswesen warm empfohl.

Daß eine Abänderung

des Reichswahlrechts beabsichtigt sei, wird trotz des Dementis dieses Gerüchtes im Reichsanzeiger dennoch von dem Reichstagsabgeordneten Müller-Fulda (Ztr.) aufs Neue behauptet. Er könne positiv behaupten, so erklärte Herr Müller in einer Zentrumswählerversammlung, daß die Absicht vorhanden sei, ein anderes Wahlrecht für den Reichstag einzuführen. Die Ableugnung habe im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen nichts zu besagen; denn wollte man jetzt zugeben, daß man mit dieser Absicht umgehe, so würde das Volk sich in großen Massen dagegen erheben. Die „Germania" bemerkt zu diesen neuerlichen Abgaben ihres politischen Freundes, daß wenn gegen dieselben abermals Ableugnungsversuche gemacht werden sollten, schließlich nichts übrig bleiben würde, als die Fäden völlig aufzudecken, die gegen das bestehende Wahlrecht gesponnen worden sind. Es wäre dabei allerdings unerläßlich, daß Namen genannt würden, auch wenn es sich um aktive Beamte handelte. — Dazu wieder bemerkt die „Nat.-Ztg.", diese Ausführung ähnele stark einem Nöthigungsversuche: ein neues Dementi solle durch die Drohung, Namen zu nennen, verhindert werden; unterbleibe aber ein neues Dementi, so werde man dies auf die Besorgniß vor der Namennennung zurückführen. Fest steht unseres Erachtens, daß im Augenblick kein Anlaß zu der Annahme besteht, es sei eine Reform des Reichswahlgesetzes geplant.

Ein Mahnwort

eines Arbeiters an die Arbeiter. Der Werftarbeiter Theod. Lorentzen in Kiel, der schon einmal mit der Broschüre „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis" schriftstellerisch aufgetreten ist, richtet in seiner zweiten, neulich erschienenen Schrift „Arbeiterpartei oder Revolutionspartei" an die Presse des Arbeiterstandes einige Ausführungen, die mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen besondere Beachtung verdienen. Er schreibt u. A.: „Ich möchte meine Mitarbeiter hauptsächlich vor ihren falschen Freunden warnen, die unter der Maske eines Arbeiters zu ihnen kommen und sich als Arbeiterkandidaten wählen lassen, in Wirklichkeit aber nichts weniger als Vertreter der Arbeiterinteressen sind. Wären sie wirklich Vertreter der Arbeiterinteressen, so müßten sie vor allen Dingen auf die Hebung der Lage des Arbeiterstandes bedacht sein. Daß dies aber gar nicht der Fall ist, haben wir bei der letzten Verhandlung des Marineetats des Reichstags gesehen; die Sozialdemokraten wollen den industriellen Aufschwung, der die Folge der Bewilligung dieses Etats sein muß, nicht. Es ist eine bekannte Sache, daß bei jedem industriellen Aufschwung die Löhne steigen, die Lage der Arbeiter sich also verbessert; dies paßt aber der Sozialdemokratie nicht, denn ihre ganze Hoffnung beruht auf der Marxschen Lehre von der Verelendung der Massen. Noch nie hat die Sozialdemokratie die Hand geboten, wenn es galt, die Lage der Arbeiter zu verbessern; das zeigen alle Reichstagsverhandlungen, in denen über sozialpolitische Gesetze berathen wurde. Hier wäre für eine Arbeiterpartei so recht der Platz gewesen, zum Wohl der Arbeiter mitzuwirken, aber gerade die Sozialdemokraten waren die eifrigsten Gegner dieser Gesetze — und warum? Weil durch diese Gesetze den Arbeitern geholfen werden sollte, weil durch sie Noth und Elend der arbeitenden Klasse so viel als eben möglich beseitigt werden sollte, was aber der Sozialdemokratie, die sich fälschlich eine Arbeiterpartei nennt, nicht paßt, da sie gerade auf die Unzufriedenheit der Arbeiter spekulirt. . . . Warum muß denn gerade die Arbeiterklasse sich im steten Gegensatz zu allen anderen Klassen befinden? Ist die Arbeiterschaft des deutschen Reiches nicht ebenso an dem Wohle des Ganzen interessirt, wie die Bourgeasie? Müßte die Sozialdemokratie, wenn sie eine Arbeiterpartei wäre, nicht für die Hebung der Industrie sorgen, da doch die Arbeiter in erster Linie um ihres Verdienstes willen an der Hebung der Industrie interessirt sind? Die Sozialdemokraten leugnen dies zwar; sie behaupten, der Verdienst komme nur den Unternehmern zu gute. Daß dies grundfalsch ist, wird jeder Arbeiter, der sehen kann und will, wissen; denn wenn Handel und Industrie sich in aufsteigender Linie bewegen, dann steigt, wie jeder weiß, der Lohn des Arbeiters von selbst, während er in den Zeiten industriellen Niedergangs auch wieder fällt."

Ein Arbeitgeberverband

wurde in Flensburg begründet. Die zur Annahme gelangten Satzungen geben als Zweck des Verbandes an, die Interessen der Arbeitgeber gemeinsam zu vertreten gegenüber unberechtigten Forderungen der Arbeiter und deren Organisationen. Als Mittel zum Zweck dient, daß kein Mitglied streikende, wegen Streik entlassene oder in Aussperrung befindliche Arbeiter eines Verbandsmitgliedes in Arbeit nehmen darf. Die Namen der Streikenden werden den Verbandsmitgliedern bekannt gemacht.

Im deutschen Reiche war der Saatenstand

Mitte Mai ganz vorzüglich. Die Noten übertreffen die des April bei Winterweizen, Winterspelz, Klee und Wiesen und auch beim Winterroggen bestehen die günstigen Aussichten, welche der April eröffnete, in gleicher Stärke weiter. Eine Vergleichung der Mai-Noten des laufenden Jahres mit denen der vergangenen letzten fünf Jahre zeigt, daß der Saatenstand von Winterweizen in dem genannten Zeitraum nie so günstig war, wie in diesem Jahre, daß er für Sommerweizen, Hafer und Klee dem günstigsten der fünf Jahre gleichkommt und daß er für Winterspelz, Winterroggen, Sommerroggen, Sommergerste und Wiesen nur von je einem der fünf Jahre in den Aussichten, die er für eine gute Ernte bietet, übertroffen wird.

Die französische Deputirtenkammer

besteht der amtlichen Wahlfeststellung zufolge nunmehr aus 254 Republikanern, 104 Radikalen, 74 sozialistischen Radikalen, 57 Sozialisten, 38 Realiirte, 44 Reaktionären u. 10 Nationalisten. Trotz der Majorität der Republikaner werden die Wahlergebnisse für die Regierung als ungünstig aufgefaßt und es kursiren Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts. Der Kolonienminister hat seine Demission bereits in aller Form gegeben, die der Präsident Faure jedoch nicht annehmen will, bevor die Kammer zusammengetreten ist.

Am unglücklichsten

unter allen kriegerischen Unternehmungen ging für die Amerikaner die Beschießung von Cardenas aus. Das amerikanische Torpedoschiff Winslow erhielt Befehl, ein in größerer Entfernung vom Lande liegendes spanisches Kanonenboot anzugreifen. Zu diesem Zwecke passirte das Torpedoschiff zwei Bojen, welche für die Artillerie zur Bestimmung der Entfernung gelegt waren. Da der Abstand somit genau bekannt war, erhielt der Winslow beim Passiren einen Granatschuß, der ihn sofort manövrirunfähig machte. Das Geschoß drang durch die Panzerverkleidung und brachte den Kessel zum Bersten, zugleich die Maschine zerstörend. Der Winslow wurde hierauf bis an die spanischen Batterien getrieben und sah sich nun gezwungen, um Hilfe zu signalisiren. Der Hudson kam herbei, um den Winslow ins Schlepptau zu nehmen. Zwanzig Minuten währte es, bevor Fähnrich Bagley mit 6 Mann, die auf dem Deck des Winslow bei ihm standen, von dem Hudson gehört werden konnte. „Ein Kabel, ein Kabel!" rief der Bagley zu dem Kommandanten des Hudson gewendet. „Verliert es nur nicht!" ant-

---

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Theiß. 8

Beim Damenengagement fordert Toni Kurt auf: „Es hilft Ihnen nichts, Herr Spohr, wenn Sie auch heute abend noch keine Tour getanzt haben." Es hilft wirklich nichts, er muß sich mit Fräulein Kessler im Kreise drehen. Die unfreiwilligen Pausen, die sie machen muß, und es sind deren genug, heute besonders, wo durch Ausbleiben der Offiziere fühlbarer Herrenmangel eingetreten ist, füllt sie mit kleinen Vorbeiten aus.

Georg Dengel sieht im Frack besonders vornehm aus, die Damen finden ihn sehr interessant, schade, daß er gar nicht tanzt. Während des Theaterspiels hat er hinter einem Pfeiler gedeckt der Vorstellung beigewohnt. Welche geteilten Gefühle bewegten dabei sein Herz, halb Jubel, halb mitfühlendes Weh. Sofort bemerkte er den Einfluß seiner Unterredung mit Herrn von Rethel, sowohl an diesem selbst, als auch an Hedwig. Auch sie war verändert, alle Natürlichkeit war aus ihrem Spiel verschwunden. Er wagt kaum, Hedwig jetzt zu begrüßen. Aber er thut es doch, ja, er fordert sie sogar zu einer Française auf.

„Du?" fragt sie verwundert, „das Glück ist mir ja noch nie begegnet." Sie tanzen zusammen, aber eine Unterhaltung will sich nicht anbahnen. Hedwig hat beinahe etwas Feindliches, ihm gegenüber braucht sie ihrer Laune keine Zügel anzulegen.

Georg kann sich der Befürchtung, daß Herr von Rethel vielleicht doch gesprochen hat, nicht erwehren, aber nein, er hat sein Ehrenwort gegeben. Desto mehr betrübt ihn Hedwigs Mißstimmung.

Der nächste Tag ist nicht heiter. Heftige Windstöße, die, ohne auch nur einen Moment die Ordnung der Windrose einzuhalten, aus allen Straßen blasen, um sich auf dem Marktplatze im Wirbeltanze zu vereinen, fegen den Schnee vor sich her. Vor dem Spohrschen Hause treiben sie's am tollsten; die Obstfrau, welche dort Jahr ein Jahr aus neben ihren Körben sitzt, hat so etwas noch nicht erlebt. Der Mantelkragen fliegt ihr über den Kopf, die Brille fällt herunter, die Körbe schlagen um und die Aepfel rollen in den Schnee. Welche Wonne für die sich lustig tummelnde Straßenjugend; des einen Leid ist nun einmal des andern Freude.

Auch im Innern des Hauses herrscht heute Wirbelwind. Die Nätin ist lange im Wohnzimmer auf und nieder gegangen, hat dann mit Lenchen, mit Kurt, endlich mit Georg und zuletzt mit Hedwig gesprochen. Lenchen giebt ihr vollkommen recht, Kurt schweigt, Georg jubelt und Hedwig ist es, als ob ihr jemand das junge Herz in zwei Teile schnitte Fräulein Wolf tuschelt mit diesem und jenem, wie er es hören will

Nun ist die ganze Familie in der Wohnstube versammelt, die Nätin nimmt Georgs und Hedwigs Hände, legt sie ineinander, segnet sie mit schluchzender Stimme und küßt sie unter Thränen.

Hedwig liegt leise weinend an Georgs Brust, sie hat ihn so lieb, und doch ist's ihr so unendlich wehe. Er umschließt sie innig, aber das selige Gefühl des Besitzes, von welchem er so oft in stillen Stunden träumte, will seinen Einzug nicht so wonnig in seine Brust halten, wie er es dachte; ihm ist es, als thäte er ein Unrecht, als raubte er sie einem andern. Aber dieses ist es nicht allein, was das Glück des so lange ersehnten Augenblicks abschwächt, er hat das Gefühl, als beleidige er seine Ideale, die seine Brust beleben. Wird sie deinen Gedanken teilen? Wird sie Anteil an dem nehmen, was dir das Kostbarste ist? Brennend heiß schwebt ihm diese Frage auf den Lippen. Dabei sieht er ihr in die herzigen Augen, in das liebliche Gesicht, und so sehr er sich auch müht, eine bejahende Antwort darin zu finden, „nein, o nein!" liest er schmerzlich bewegt davon ab. Und doch will und kann er sie nicht lassen, er muß sie besitzen, und wenn im süßesten Besitz der Keim zur bitteren Enttäuschung läge. Wunderbares, unergründliches Menschenherz! Welche sich widerstrebenden, sich heiß bekämpfenden Mächte finden in dir gemeinschaftlich Raum?

Welcher Philosoph wollte die Probleme lösen, die du ihm zu raten giebst? Keiner keiner, so viel Herzen, so viel Rätsel.

„Die gnädige Frau von drüben," meldet Wanda, welche den Namen von Lohoff vergessen hat.

Einen Moment herrscht etwas wie Bestürzung; die Nätin, die sich nie verleugnen läßt, der konventionelle Lügen unbekannt sind, faßt sich und sagt: „Ich lasse bitten."

Frau von Lohoff trägt noch Halbtrauer um ihre Mutter; niemand kann sich dagegen verschließen, daß ihr bescheidenes Auftreten sympathisch berührt. Sie will ihren ersten Besuch abstatten, und alle finden das in Ordnung.

„Meine Tochter hat sich soeben mit Herrn Dengel verlobt," sagt Frau Spohr, nachdem die Begrüßung vorüber ist; Nelly steht auf, reicht mit ungekünstelter Herzlichkeit Hedwig die Hand und sieht ihr innig in das reizende Gesicht. „Mein liebes Fräulein," klingt es rührend weich von ihren Lippen, jeder fühlt, wie weit die Gedanken der jungen Witwe zurückgehen, wie schmerzlich sie des eigenen nun entschwundenen Glückes gedenkt, eine Rührung bemächtigt sich der Anwesenden. Hedwig küßt die kleine, weiche Hand, und eine Thräne fällt darauf. „Möge Gott Ihnen Ihr Glück ungetrübt erhalten!" fährt Nelly fort, auch ihre Augen werden feucht. Georg Dengel küßt für den guten Wunsch gleichfalls ihre Rechte, sein Blick vergräbt sich in die seelenvollen Augen der jungen Witwe. Es liegt etwas darin, was er glaubt nie vergessen zu können. Kurt steht schweigsam am Fenster und sieht Nelly an, er hat dieselben Gedanken wie Georg. Nun setzt man sich; das Brautpaar ist schweigsam, manchmal drückt Georg Hedwig heimlich die Hand.

Kurt unterhält sich mit Frau von Lohoff, hört mit Freuden, daß sie sich so glücklich in ihrer Zurückgezogenheit fühlt, wie es unter den obwaltenden Umständen nur möglich ist; freilich einsame Stunden, in denen die Verlassenheit sich doch gewaltig aufdrängt, fehlen nicht. 54,19

Sie sagt das ohne Bitterkeit, aber nicht ohne Weh, es zittert durch alle ihre Worte, durch ihre Glückwünsche an das Brautpaar, durch das, was sie von ihrem eigenen Leben erzählt; über ihre ganze Erscheinung ist es ausgegossen

wortete dieser. „Kommt, kommt, es ist hier furchtbar heiß!“ fügte Bagley noch hinzu, worauf das Kabel aufgewickelt wurde. In diesem Augenblicke platzte mitten in der Gruppe um Bagley eine spanische Granate und tödtete den Fähnrich Bagley, 3 Artilleristen und 1 Matrosen, während der Kommandant, Lieutenant Bernardo und 1 Matrose verwundet wurden. Bagley, dem die ganze Brust zerrissen wurde, starb sofort, einer der Artilleristen wurde mit dem Kopf zuerst durch das Schiffsgeländer geschleudert und blieb draußen mit den Füßen hängen. So lag der „Winslow“ mit seinen Todten an Bord, unfähig, sich zu bewegen oder sich zu vertheidigen unter dem feindlichen Feuer. Endlich glückt es dem „Hudson“, ein Kabel an den „Winslow“ zu bringen, auf welchem kaum noch 3 Mann dienstfähig waren. Diese befestigten das Kabel und nun konnte das unglückliche Schiff abgebracht werden. Es wurde nach der Isla de Piedras bugsirt und dort versenkt.

Rundschau.

* Die Einschiffung des Prinzen Adalbert, der z. Z. Unterlieutenant zur See ist, erfolgt auf dem Schulschiff „Charlotte“ im Beisein des Kaiserpaares während der Kieler Woche am 26. Juni. Am Tage der Einschiffung wird der Prinz zum Lieutenant zur See befördert. Gleichzeitig wird die Ernennung des Prinzen Oskar, des fünften Kaisersohnes, der am 27. Juli das 10. Lebensjahr vollendet, zum Unterlieutenant zur See und seine feierliche Einweihung in das Seeoffizierkorps der Marine vor sich gehen.

* Die Rennyachten des Kaiserpaares „Meteor“ und „Iduna“ sind, begleitet von dem Torpedodivisionsboot „D 5“, durch den Kaiser Wilhelmkanal in Kiel angekommen. Die Fahrt von Southampton ging verhältnißmäßig schnell von Statten, da die Yachten einen großen Theil des Weges segelnd zurücklegen konnten.

* Wie sehr der Kaiser auf seine Umgebung achtet, wenn er ausfährt, zeigt folgender Vorfall: Am Sonntag früh machte der Kaiser persönlich einem Charlottenburger Schutzmann in der Nähe der Augsburger Straße die Mittheilung, daß eine Radfahrerin von einem Pferdebahnwagen überfahren worden sei. Der Kaiser passierte gerade zur Zeit des Unfalls den Kurfürstendamm. Die Verunglückte wurde nach der kgl. Klinik überführt.

* Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg sollen bezahlt werden. In Vertretung sämmtlicher Gläubiger hat sich der Wiener Advokat Dr. Neuda nach Brüssel begeben, um dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten die Ordnung der finanziellen Angelegenheiten der Prinzessin herbeizuführen.

* Im Reichslande findet seit 1871 eine stetige Zunahme der protestantischen Bevölkerung statt, während die katholische Bevölkerung beständig abnimmt. Erstere ist nämlich von 1871 bis 95 von 250,698 auf 311,085 angewachsen, hat also um rund 60 000 Seelen zugenommen. Diese Zunahme erklärt sich einerseits aus dem Geburtenüberschuß und der vorherrschend protestantischen Einwanderung aus Altdeutschland, ganz besonders aber auch aus dem Umstande, daß das protestantische Element sich leichter mit dem Umschwung der hiesigen Verhältnisse aussöhnte und sich daher wenig an der Auswanderung betheiligt. Die Zahl der Katholiken ist von 1,223,161 auf 1,213,300 herabgegangen; es liegt demnach ein Rückgang von 10 000 Seelen vor.

* Während des Exerzierens hat sich dieser Tage in Stendal (Altmark) auf dem Exerzierplatz ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Der Gefreite Blum von der 5. Schwadron des dortigen Husarenregiments ließ beim Jongliren mit der Lanze auf dahinstürmendem Pferde die Lanze fallen; mit der Spitze nach oben bohrte sie sich in den Sand, Blum stürzte vom Pferde und mit dem Kopf in die Lanzenspitze hinein. Diese drang dem Unglücklichen in den Mund und kam an der Stirnseite wieder zum Vorschein, nachdem sie die rechten Augenmuskeln durchschnitten hatte. Mit Mühe nur konnte dem Besinnungslosen die Lanze aus dem Kopfe gezogen werden. Der Verunglückte wurde in das Lazareth geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 27. Mai. Eine hier aus Manila über Hongkong eingetroffene Depesche meldet, da es der spanischen Besatzung auf Corregidor an Munition mangelt, habe sie am 16. Mai die Insel geräumt. In Panagassina (?) nimmt die Aufstandsbewegung zu. Admiral Dewey hat angeordnet, daß neue Versuche zur Landung von Truppen in der Provinz Zambale gemacht werden. Der Generalgouverneur hat die Nachricht erhalten, daß auf den Karolineninseln ein Aufstand ausgebrochen sei und die Eingeborenen Ausschreitungen aller Art begehen.

Madrid, 26. Mai. Lieutenant Sorbal, dessen angebliche Verhaftung amerikanische Depeschen melden, befindet sich seit längerer Zeit in Madrid.

Key-West, 26. Mai. Die Annahme, daß der hier als Spion verhaftete Spanier Jimeney in Wahrheit der frühere Militärattache der spanischen Botschaft in Washington ist, hat sich als unbegründet erwiesen.

Neuyork, 26. Mai. Der Washingtoner Correspondent der „Tribune“ telegraphirt diesem Blatte, die Regierung sei entschlossen, die Philippinen und Puectorico als Kompensation für die Kosten der Intervention in der cubanischen Frage zu okkupiren und zu behalten. Im Marineamte werden lebhafte Maßnahmen in Bezug auf die Verschiffung von Truppen betrieben. Die amerikanische Regierung fürchte, es könnten internationale Verwickelungen eintreten, falls die Vereinigten Staaten sich nicht vor dem Sturze der spanischen Macht auf Kuba den Besitz von Puertorico und den Philippinen sichern. Der frühere amerikanische Consul in Santiago ist in Washington eingetroffen. Er berichtet, der Hafen von Santiago sei mit Minen besäet. Die Kanonen seien aber nicht neuester Konstruktion. Das Hauptquartier der Insurgenten befinden sich 40 Meilen von Santiago.

San Francisco, 26. Mai. Die gestern nach den Philippinen abgegangene Expedition besteht aus 2500 Mann mit Lebensmitteln für 1 Jahr und reichliche Munition für die Flotte.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 26. Mai.

Am Regierungstisch: Geh. Rath Zittel und ein Kommissär. Vizepräsident Lauck eröffnet die Sitzung kurz vor 10 Uhr. Abg. Eder (Dem.) berichtet über die Bitte der Gemeinden Oetigheim, Bietigheim und Steinmauern, um Einlegung von Arbeiterzügen auf der Strecke Karlsruhe—Röschwoog und beantragt empfehlende Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnißnahme. Abg. Wacker (Ztr.) hätte eine eingehendere und weniger irrthümliche Berichterstattung gewünscht. Die Arbeiter seien nicht die einzigen Interessenten an den Zügen. Tief in die Kreise der landwirthschaftlichen Bevölkerung hinein mache sich das Bedürfniß nach Lokalzügen geltend. Auch die Arbeitgeber haben ein Interesse an der Bahn. Geh. Rath Zittel: Die Lokalbahn Spöck—Durmersheim mit solchen Arbeiterzügen zu versehen, mache Schwierigkeiten. Abg. Frhr. v. Bodman (Zentr.) befürwortet den Antrag und wünscht, daß die Regierung zum Mindesten für eine Fortführung der Bahn bis Oetigheim wirken möge. Abg. Klein (natl.): Was Wacker über den Werth der Lokalzüge für die Arbeiterfamilien und Nebenliches gesagt habe, sei ja ganz interessant gewesen, aber in den Kommissionsbericht gehören solche Betrachtungen nicht, weil sie unbestrittene Wahrheiten sind. Im Uebrigen steht er auch auf dem Standpunkt, daß die Bahnstrecke Durmersheim dem Interesse der Gemeinde diene und auch der Arbeiterschaft und daß sie nur bei offenbaren Verfehlungen gegen Verkehrsinteressen Konkurrenz erhalten dürfe. Abg. Deliste (Dem.) betont, daß die Lokalbahnen manche Arbeit übernehmen, welche die Staatsbahnen überhaupt nicht leisten. Die Strecke Durmersheim—Oetigheim halte er schon im Interesse der Entlastung der strategischen Bahn für nöthig. Abg. Geck (Soz.) ist auch von der Zweckmäßigkeit des Lokalbahnverkehrs überzeugt, aber er tadelt durchaus den Betrieb. Aus Mörsch sei ihm nachgewiesen worden, daß ein Theil der nach Karlsruhe gravitirenden Arbeiterschaft durchaus nicht befördert werde. Abg. Wacker (Zentr.) erklärt, die Gemeinde Mörsch habe ein Interesse an einer Haltestelle bei der strategischen Bahn. Lediglich aus taktischen Gründen habe man bisher mit einem Gesuch zurückgehalten. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag angenommen. Ueber die Bitte des früheren Hilfsaufsehers Fr. Busch in Mannheim um Wiederverwendung im Zolldienste ging das Haus ohne Debatte zur Tagesordnung über. Die Bitte des Steuereinnehmerei-Gehilfen Ignaz Kraffit in Villingen um etatmäßige Anstellung wird der Regierung empfehlend zur Kenntnißnahme überwiesen. Ueber die Bitte der Badischen Brauerei-Aktien-Gesellschaft in Mannheim um Genehmigung des Wirthschaftsbetriebs in ihrem Hause zum „Grünen Hof“ in Königsbach bei Pforzheim ging das Haus zur Tagesordnung über, ebenso über die Bitte des Rathschreibers L. Braun in Haßmersheim um Erhöhung seines Ruhegehalts.

Aus Baden.

† **Emmendingen**, 26. Mai. Mit Bezug auf unsere frühere Mittheilung geben wir bekannt, daß Loose des Freiburger Diakonissenhaus-Bazars von jetzt an in einer größeren Anzahl hiesiger Geschäfte zu haben sind. Die Loose sind erhältlich bei Kaufmann Blum-Jundt, Ehrhardt, Jenne, Peter u. Bruder, Reichelt Wwe., Hermann Schachenmeier, Alfred Schmidt, Schneider Wwe., Stuck-Wagner, Trautwein, Weisser Wwe. und in der Druck- und Verlagsgesellschaft; vorm. Dölter. Wir bitten alle Freunde des segensreichen Werkes der Gründung des Diakonissenhauses, dasselbe durch Abnahme von Loosen fördern zu wollen.

§ **Emmendingen**, 26. Mai. Gestern Nachmittag hat Schwester Sophie, auf Anordnung des Hausvaters in Karlsruhe, Herrn Pfarrer Walther, das hiesige Spital verlassen, um die Führung des Hospitals in Müllheim zu übernehmen. Die hiesige Stadt bezw. das Hospital verliert durch den Wegzug von Schwester Sophie, die allezeit freundliche, hülfsbereite, energische Leiterin dieser Anstalt. Sie hat während ihrem beinahe 13jährigen Wirken in jeder Hinsicht sehr Vieles geleistet und glaubte deßhalb auch der Gemeinderath als gleichzeitige Hospitalverwaltung sich für verpflichtet der Scheidenden nicht allein mit Worten für ihre treue, unermüdliche Fürsorge in dieser langen Zeit zu danken, sondern ihr ein bleibendes Andenken zu übergeben das Hr. Bürgermeister Rehm im Beisein der Gemeinderäthe Hrn. Jundt und Hrn. Ludwig kurz vor der Abreise auf dem Bahnhof noch vollzog. Es hatten sich außer genannten Herren als Abordnung des Gemeinderaths noch verschiedene Damen und Herren zum Abschied eingefunden und verließ Schwester Sophie mit nochmaligem Dank und den besten Segenswünschen das ihr so lieb gewordene Emmendingen.

* **Emmendingen**, 26. Mai. Der bei hiesigem Postamte beschäftigte Posthilfsbote Joh. Reifsteck von Nimburg ist vor wenigen Tagen flüchtig gegangen. Derselbe hat sich verschiedene Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, außerdem soll derselbe eine ziemliche Anzahl persönlicher Schulden gemacht haben. Weil ist derselbe zwar nicht gekommen, denn derselbe wurde bereits in Basel, wie wir hören, verhaftet und soll morgen hierher gebracht werden.

** Der Umlagefuß in der der Städteordnung unterstehenden Städte ist in Baden für 1898 wie folgt festgesetzt: Von je 100 Mark Steuerkapital in Karlsruhe 33 Pfennige, Freiburg 35, Pforzheim 36, Heidelberg 41, Bruchsal 42, Mannheim 45, Baden 45, Lahr 50 und Konstanz 61 Pfg. Gewerbesteuer.

** An Brauereien gab es in Baden im Vorjahre 864 in Braunbier und 32 in Weißbier, erstere mit einem Malzverbrauch von 673 223, letztere von nur 201 Doppelzentnern; der Steuerertrag bezifferte sich im ganzen auf 7,41 Millionen und zwar bei dem niederen Steuersatz von 8 Millionen auf 790 000, von 10 Mark auf 740 000, bei 11 Mark auf 1,37 Millionen und bei 12 Mark auf 4,50 Millionen Mark. Die Uebergangssteuer von eingeführtem Bier ertrug 632 000 Mark, an Steuervergütung für ausgeführtes Bier wurden 586 000 Mark geleistet. Aus Bayern wurden rund 144 000 Hektoliter nach Baden eingeführt.

** **Schopfheim**, 25. Mai. Heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr entstand in der etwa 10 Minuten von Schopfheim entfernten Ballyschen Papierfabrik in Hösen ein Brand, der recht gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte und nur durch das energische Eingreifen der Arbeiter-Feuerwehr der Fabrik selbst und der rasch herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr Schopfheim auf seinen Herd beschränkt blieb. Das Feuer war an der bedenklichsten Stelle, unter den auf der etwa 40 Meter langen Bühne massenhaft gelagerter Papierabfällen, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, ausgekommen und hatte rasch das Gebälkwerk des Dachstuhls ergriffen, der in einer Länge von 10 Metern ein Raub der Flammen wurde. Nach etwa 3/4 stündiger angestrengter Thätigkeit war die Gefahr beseitigt. Der eigentliche Brandschaden dürfte sich auf 3000—4000 Mark belaufen, ungerechnet die Beschädigungen, die an dem Plafond des darunter befindlichen großen Papiersaales und an den fertigen Papiervorräthen durch das Wasser angerichtet wurden. Wäre das Feuer Nachts ausgekommen, so wäre eine schwere Bandkatastrophe fast unvermeidlich gewesen.

** **Badenweiler**. Mit Genehmigung des Großherzogs ist als Tag für die Einweihung unserer neuen Kirche der 26. Juni bestimmt. Sowohl der Großherzog als der Erbgroßherzog haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

** **Neustadt**, 26. Mai. Wie der „Hochw.“ mittheilt, ist mit dem Stellen der Profile für den Bahnbau Neustadt-Hüfingen in der Nähe der künftigen Station Kappel begonnen worden.

** **Triberg**. Der 15½jährige Fabrikarbeiter Alois Duffner von Schönwald kletterte an einem eisernen Ständer zur elektrischen Stromleitung nach Hornberg hinauf und fiel plötzlich herunter. Bei dem Sturz erlitt Duffner einen Schädelbruch und er liegt bis zur Stunde bewußtlos im Krankenhause.

** **Bühl**. Beim Gr. Landgericht Offenburg wurde Mittwoch gegen die zwei jugendlichen Verbrecher verhandelt, die an der Straße nach Bimbuch Nothzuchtversuche verübt hatten. Dieselben erhielten je 7 Monate Gefängniß. Ebenso wurde ein Müller von Seebach wegen Zechprellerei zu 7 Monate Gefängniß verurtheilt.

** **Oos**. Eine vom Wochenmarkte heimkehrende Frau von Winden entdeckte im Walde oberhalb Oos scheuern an einem Baum einen Erhängten. Es war der 62 Jahre alte Wittwer Schreiner Gallsuß von Oos scheuern. Derselbe war ein sehr tüchtiger und braver Arbeiter.

** Mitte vorigen Monats brachen 6 Zöglinge der Zwangserziehungsanstalt **Flehingen** aus und zogen bettelnd und stehlend im Lande umher. Drei von ihnen entwendeten u. A. aus einer bei Mauer gelegenen Steinbrecherhütte verschiedenes Werkzeug, Kleidungsstücke und dergleichen. Der eine der Burschen, der 19jährige Taglöhner Adolf Spitznagel von Konstanz, erhielt dafür von der Mannheimer Strafkammer 1 Monat, der zweite, Metzger Friedrich Seitz von Heidelberg 2 Wochen Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Unter Theilnahme der ganzen Gemeinde feierte am Montag in Nagold der 84jährige Taglöhner Dürr mit seiner 78jährigen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dekan Römer segnete das Jubelpaar nach dem Vormittagsgottesdienst ein. Reiche Geschenke wurden dem greisen Paar zu theil.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 26. Mai. Heute Vormittag fand bei günstigem Wetter auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade statt. Eine Kompagnie des 2. Garderegiments und eine Eskadron des Gardekürassierregiments holten die Fahnen und Standarten aus dem Schlosse ab. Die Parade bestand in 2 Treffen. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens war die zahlreiche Generalität, die Offiziere des Generalstabes, des Hauptquartiers des des Kaisers sowie die fremdherrlichen Offiziere in den mannigfaltigsten Uniformen aufgestellt. Es trafen ein der Botschafter Lanza sowie die hier anwesenden Prinzen der fürstlichen Häuser, die Prinzessin Leopold u. andere fürstl. Damen. In einer offenen sechsspännigen Chaise kam die Kaiserin und ihr zur Seite die Kronprinzessin von Griechenland an. Der Kaiser traf mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Pferde auf dem Paradefelde ein, beide in der Uniform des 2. Garde-Regt. Der Kaiser und der Kronprinz von Griechenland ritten die Fronten ab, die Damen folgten zu Wagen. Hierauf fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser führte beide Male der Kaiserin das 2. Garde-Regt. vor, während der Kronprinz von Griechenland eskortirte. Der Kaiser ernannte die Kronprinzessin von Griechenland zum Chef des Elisabethregiments und führte sie vor die Front des Regiments. Nach Beendigung der Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Schlosse zurück. Auf dem Paradefelde waren 30 Wagen mit Angehörigen der Indiertruppe aus der Ausstellung „Indien“.

§ Berlin, 26. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die seit Jahren erörterte Frage betreffend den Erlaß eines Reichsgesetzes über Hypothekenbanken wird voraussichtlich im nächsten Herbste wieder an den Bundesrath gelangen. Die bisherigen Versuche der reichsgesetzlichen Regelung waren stets erfolglos. Eine gesetzliche Ordnung ist nach wie vor ein dringendes Bedürfniß, namentlich auch nach der wirthschaftlichen Seite hin. Nach Abschluß des Bürgerlichen Gesetzbuches kam die Angelegenheit alsbald von Neuem in Fluß. Der vorjährige vom Reichsjustizamt aufgestellte Entwurf für ein Hypothekenbankgesetz ging kürzlich den Bundesregierungen mit dem Ersuchen um vorläufige Prüfung zu. Von dem Ausfalle der Prüfung hängt ab, ob und in welcher Gestalt der Entwurf an den Bundesrath gelangt. Neben dem Entwurfe des Hypothekenbankgesetzes ist im Reichsjustizamt ein besonderer Gesetzentwurf für die gemeinsamen Rechte der Besitzer gleichartiger Schuldverschreibungen aufgestellt und den Bundesregierungen mitgetheilt worden. Der Entwurf soll neben dem allgemeinen Zweck auch zur Ergänzung des ersteren Entwurfes dienen. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, der Entwurf des Hypothekenbankgesetzes nebst einigen erläuternden Bemerkungen zum Gesetzentwurf über Schuldverschreibungen wird gleichfalls veröffentlicht werden.

§ Gestemünde, 26. Mai. Der Dampfer „Helgoland mit der Lerner'schen Polarexpedition ist heute Nachmittag in See gegangen.

§ Rom, 26. Mai. Der deutsche Kaiser sandte anläßlich des Todes des Marineministers ein Beileidstelegramm an die Wittwe Brins, in welchem es heißt: „Mit tiefem Schmerze erfahre ich den Todt des Ministers Brin, des hervorragenden Baumeisters der italienischen Kriegsmarine. Mit Theilnahme sende ich als Freund und Bewunderer des Verstorbenen den Ausdruck meines Beileids. — Der kommandirende Admiral der deutschen Marine sandte dem Herzog von Genua in seinem Namen und in dem der Marine ein Beileidstelegramm. Der Herzog von Genua dankte im Namen der Marine. Auch der Staatssekretär v. Bülow sprach der Wittwe Brins telegraphisch sein Beileid aus.

§ Florenz, 26. Mai. General Hensch hat das Erscheinen des Blattes „Unica Cattolica“ verboten.

§ London, 26. Mai. Ein großer Andrang herrschte vor der Westminster-Halle seit frühester Morgenstunde. 2000 Schutzleute stehen bereit und ordnen die Menge in Abtheilungen zu je 200 Personen für die Besichtigung der aufgebahrten Leiche Gladstones.

§ Bloemfontein, 26. Mai. Der Rath des Freistaates nahm die Zollkonvention zwischen der Kapkolonie, Natal und dem Oranjefreistaat an.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten“

§§ **Berlin**, 27. Mai. Die Morgenblätter melden: In dem Befinden Miquels ist noch keine durchgreifende Besserung eingetreten. Es scheint fast, es handle sich um Influenza mit nur langsamer Heilung. Der Kaiser zog durch den Chef des Zivilkabinets Lucanus Erkundigungen ein über sein Befinden.

§§ **Rom**, 27. Mai. Dem Leichenbegängniß des Marineministers Brin wohnte der deutsche Botschafter als Vertreter des deutschen Kaisers bei und legte einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Der deutsche Kaiser dem Admiral Brin“.

Drahtnachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatze.

§§ **Neuyork**, 27. Mai. Von Bord des Kriegsschiffes „Oregon“ wird berichtet: Das Schiff habe „Marietta“ und „Buffalo“ zwischen Rio de Janeiro und Bahia angetroffen, aber dieselben nach einer Fahrt von einigen hundert Meilen aus dem Gesichtskreise verloren. Hiernach ist die Meldung unrichtig, daß die „Marietta“ und „Buffalo“ mit der „Oregon“ in Jupiter Inlet eingetroffen sind.

§§ **Washington**, 27. Mai. Die Staatsbehörden meinen, das Geschwader des Admirals Cevera liege noch immer in Santiago. Es liegt jedoch von den Admiralen Sampson und Schley eine neue Bestätigung vor. Die Meinung der Regierung gründet sich nur auf den erhaltenen Bericht und die in Madrid veröffentlichten Nachrichten. Die Marinebehörden wünschen dringend Nachrichten von Sampson und Schley zu erhalten. Gestern hatte eine wichtige Konferenz stattgefunden zwischen Mac Kinley, Long, Alger, Miles und den Mitgliedern der Marinekommission, welche tiefes Stillschweigen bewahren. Es verlautet aber, daß beschlossen worden ist, falls das Geschwader des Admirals Cervera in Santiago blokirt sei, in kurzer Zeit die Operationen gegen Puerto-Rico, Cuba und den Philippinen zu unternehmen.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Handel und Verkehr.

† **Emmendingen**, 27. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen 1 Ztr.: —.—, —.—, —.—; Halbweizen —.—, —.—, —.—; Roggen —.—, —.—, —.—; Mischelfrucht —.—, —.—, —.—; Gersten —.—, —.—, —.—; Haber —.—, 9.—, —.—; Welschkorn —.—, 7.—, —.—; Schwarzbrod 2 Kilo —,52; Butter 1/2 Kilo 1.—; Ochsenfleisch 1/2 Kilo —,70; Schmalzfleisch 1/2 Kilo —.66; 20 Liter Kartoffeln 1.—.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag steht zwar vorwiegend trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter in Aussicht, doch sind auch noch mehrfache Gewitter oder Gewitterregen zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Weimar Loose a M. 1—
(Ziehung 11.—13. Juni.)

Kurt hat das Gefühl, als müßte er Frau von Lohoff den einsamen Lebensweg verschönen; aber wie .. wie? 8

Ebenso geht es Georg.

„Wissen Sie, gnädige Frau,“ wendet sich Kurt jetzt an sie, „daß ich schon früher das Vergnügen hatte, Sie zu sehen?“

„Mich?“ fragt Nelly erstaunt und sieht ihn zweifelnd an, plötzlich dämmert ein Erkennen in ihr.

„Richtig, richtig. Sie sind der Herr, der mir einmal in Wiesbaden behilflich war, meinen verwundeten Gatten aus dem Rollwagen zu heben, als er gern einige Schritte in der Sonne gehen wollte?“

Die traurigen Erinnerungen zeichnen sich deutlich auf ihrem Gesichte ab, und doch liegt eine stille Freude, hier einen Menschen zu finden, mit dem sie schon einmal im Leben zusammentraf, in ihrer Stimme.

„Gewiß, gnädige Frau, derselbe bin ich,“ sagte Kurt leuchtenden Auges.

Nelly reicht ihm die Hand. „Verzeihen Sie, daß ich das vergessen konnte, nehmen Sie noch jetzt meinen herzlichsten Dank dafür.“ Wie weich diese Hand ist, welchen natürlichen Ausdruck sie ihrem aufwallenden Dankesgefühl giebt.

Frau von Lohoff empfiehlt sich und ist der Familie Spohr näher getreten, als diese und Nelly selbst es je glauben konnten.

Lenchen hat heute wirklich eine schlechte Nacht; die wichtige Entscheidung über das Lebensglück ihrer geliebten Hedwig ist ja gefallen; die treue Seele beängstigt etwas Unbestimmtes. Georg ist ja so gut und brav, er liebt Hedwig herzlich, aber so ganz passend für sie scheint er ihr doch nicht zu sein. Und dann hat sie Kurt, den ruhigen, verständigen Kurt bei dem Besuch der Frau von Lohoff beobachtet, wenn er die Dame ansah, glänzte sein Gesicht so wunderbar, Lenchen kann es gar nicht vergessen. Von dem Mitleid zur Liebe ist es nur ein Schritt, er wird doch nicht, o Himmel! Ihre lebhafte Einbildungskraft, die gewohnt ist, stets mehr zu sehen, als da ist, stellt sich deutlich vor, welche Revolte es im Hause geben werde, wenn Kurt eine Frau heimführen wollte, welche in so ganz anderen Kreisen aufgewachsen ist wie die, zu denen die Familie Spohr zählt. Heute hört sie wirklich die Rathausglocke die vierte Stunde des Morgens schlagen.

In seiner Stube sitzt am Vormittage des nächsten Tages mit starrem Blick der Lieutenant von Rethel. Der Regiments-Adjutant hat eben seinen Degen abgeholt; wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl ist er mit einigen Tagen Stubenarrest bestraft.

Wie fröhlich würde er die Strafe tragen, wie himmelhoch jauchzend könnte ihm zu Mute sein, aber hier .. hier steht es: „Hedwig Spohr, Georg Dengel, Verlobte.“

* * *

Der Besuch bei der Rätin ist der einzige gewesen, den Frau von Lohoff gemacht hat. Der streng bürgerliche, um nicht zu sagen spießbürgerliche Zug, welcher der Familie anhaftet, konnte ihr nicht entgehen.

Aber sie fühlt sich nicht unangenehm dadurch berührt, es ist doch ein Haus, welches seinen bestimmten Charakter trägt, heute, in der mehr oder weniger verwässerten Zeit, eine Seltenheit.

„Sie kennen ihren Wert, wollen nicht mehr scheinen, als sie sind,“ denkt Nelly und unwillkürlich passieren die einzelnen Mitglieder vor ihrem geistigen Auge Revue. Keines derselben ist ihr unsympathisch, das junge, unschuldige Mädchen sogar anziehend, der Bräutigam interessant und das gute Herz des wohlbeleibten, still-freundlichen Sohnes hat sie sofort herausgefühlt. Sie hat ihm den Liebesdienst, den er ihrem verstorbenen Gatten erwiesen hat, nicht vergessen und derselbe erscheint ihr jetzt, obgleich er ja eigentlich kaum der Rede wert war, weit größer als damals. Ueber die Rätin ist sie sich noch nicht klar geworden, das Hausfräulein hat sie wenig beachtet, weil sie sich während ihres Besuches schweigend verhalten hat. Auch dieses peinlich sauber gehaltene Wohnzimmer mit den wenigen altmodischen Möbeln, welche wie Soldaten in Reih' und Glied aufgestellt sind, ist ihr im Gedächtnis geblieben. Nur unter dem Sofatische lag ein kleiner, blutiger Teppich und vor dem Sekretär ein schmales, rot eingefaßtes Rehfell, sonst spielte die Sonne auf den blendend weißen Dielen. Die Menschen, welche das Haus bewohnen, passen in diesen Rahmen, nur das blonde Töchterchen scheint ein wenig aus der Art geschlagen zu sein.

Wenn der Abend kommt, wenn alles still um sie ist, setzt sie sich an den Schreibtisch. Sie hat den Roman einer gründlichen Durcharbeitung unterworfen; neue Gesichtspunkte sind ihr seit der Zeit, in welcher sie ihn arbeitete, aufgegangen, sie hat viel erlebt, viel gesehen und gelesen, ihre Erfahrungen sind reifer geworden, das kommt ihr jetzt zu gute; sie haucht ihren Gestalten einen Teil ihres Lebens ein, vertieft sie und läßt sie an Natürlichkeit gewinnen. Und welche Freude, welche innere Befriedigung ihr dies verschafft, sie führt mit ihren Geisteskindern ein zweites, glückliches Dasein. Ihr wirkliches Leben ist ja so traurig, wenn sie daran denkt, dann sinkt ihr der Mut, darum frisch hinein in das Reich der Ideale, höher hinauf, hoch bis zum Himmel; tiefer hinab in die menschliche Seele, bis die Schicht der Unergründlichkeit ein mächtiges „Halt“ gebietet. Ist es ihr auch nicht möglich, diese letzten Tiefen zu durchforschen, so zieht sie, wie ein gewandter Geologe, der aus der Bildung der oberen Gesteine auf die tiefer liegenden folgert, daraus ihre weiteren Schlüsse. Eben legt sie ihrem Helden in den Mund: „Da klagen die Menschen über die Schwere ihres Berufes. Der Astronom, weil es ihm nicht gelingen will, einen neuen Stern zu entdecken; der Bauer, weil die Scholle, die er zu beackern hat, zu hart und trocken ist; der Bergmann, weil er zu lange graben muß, ehe er eine ergiebige Goldmine findet. Nur der Schriftsteller klagt nicht, und er muß doch Astronom, Bauer und Bergmann in einer Person sein!“ Bald ist das Werk vollendet dann soll es hinaus an das Licht. Wie Nelly bei diesem Gedanken erzittert, sie, die in sich zurückgezogene Frau, sie soll ihr geheimstes Fühlen der Oeffentlichkeit übergeben!

(Fortsetzung folgt.) 54,19

Wirthschafts-Eröffnung.

Pfingstmontag

findet die Eröffnung meiner neuen

Wirthschaft zur Stauden

mit Musik statt, wozu freundlichst einladet 4291

Sexau. **Fillmann.**

Saalbau Ramsperger.

Montag, den 30. Mai

Grosser Volkstanz

mit ermäßigten Tanzpreisen, wozu freundlichst einladet 4286

Karl Ramsperger.

Pfingstmontag

Tanzbelustigung

4293 wozu freundlichst einladet

Gutjahr, z. Engel.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **11.—13. Juni d. J.** statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verlosung 4274

10,000 Gewinne

dabei **Hauptgewinne** im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Die Loose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. Nr. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk.** — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Loos-Postkarten und **Loose**, gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch

Carl Götz, Generalagent, **Karlsruhe** i. B., Hebelstr. 15.

Lehrling gesucht.

Ein junger Mann findet unter ganz günstigen Bedingungen sofort gute Lehrstelle bei

Karl Fromm, Friseur, Waldkirch. 4285

Heute Samstag

Kalk

4292 **Ziegelei Kölblin.**

Zu verpachten

4 Mannshauet **Fleischklee** bei Wittwe **W. Mößner** in Landeck. 4287

Gänzlicher Ausverkauf
in Herren- und Knaben-Kleidern
11 Eisenbahnstr. 11.

Da unser Lokal am 1. Juli d. J. vollständig geräumt sein muß und wir noch ganz bedeutende Waarenvorräthe haben,

so verkaufen wir von heute ab bis zum Schluß zu jedem annehmbaren Preis.

Herrenkleider-Fabrik

Jos. Wertheimer & Sohn,

8509

Eisenbahnstraße 11. Freiburg i. B. Eisenbahnstraße 11.

Das Obererfatzgeschäft für 1898 betr.

Nr. 14,482. Die Aushebung der Militärpflichtigen des Amtsbezirks Emmendingen findet am

Montag, den 6. Juni, Dienstag, den 7. Juni und Mittwoch, den 8. Juni d. J.

jeweils um 8 Uhr Vormittags beginnend,

im Saale des Gasthauses zu den 3 Königen — Bierbrauerei Ramsperger — dahier statt, wozu die Pflichtigen behufs Ordnung nach der für die Vorstellung vor der Obererfatzkommission bestimmten Reihenfolge sich schon um 7 Uhr Morgens allda einzufinden haben.

Dieselben haben pünktlich zu erscheinen und ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Säumige haben Bestrafung gemäß § 26⁷ und 66⁸ der Wehrordnung — Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen und unter Umständen Verlust der aus der Loosung erworbenen Berechtigung und Behandlung als vorweg Einzustellende — zu erwarten.

Zu erscheinen haben:

1. am Montag, den 6. Juni d. J. ein Theil der zur Aushebung vorgeschlagenen Militärpflichtigen — Vorstellungsliste E —;
2. am Dienstag, den 7. Juni d. J. der Rest der zur Aushebung vorgeschlagenen Militärpflichtigen — Vorstellungsliste E —;
3. am Mittwoch, den 8. Juni d. J.
   a) die wegen Unfähigkeit auszumusternden Militärpflichtigen — Vorstellungsliste B —;
   b) die zum Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen — Vorstellungsliste C —;
   c) die zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen — Vorstellungsliste D —;
   d) die von den Truppentheilen abgewiesenen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, Beil. III;
   e) die Reklamanten.

Die Herren Bürgermeister haben diese Bekanntmachung alsbald in ihren Gemeinden öffentlich verkünden, eine Ausfertigung derselben an der Verkündigungstafel anschlagen zu lassen und Bescheinigung hierüber binnen 5 Tagen anher vorzulegen.

Die Verzeichnisse der vorzuladenden Militärpflichtigen werden den Bürgermeisterämtern demnächst zugehen und sind mit Beurkundung der geschehenen persönlichen Vorladung innerhalb der darin festgesetzten Frist wieder hierher vorzulegen.

Zum Aushebungsgeschäft haben nur die Bürgermeister derjenigen Gemeinden, aus welchen Reklamationen vorliegen und zwar nur am 8. Juni zu erscheinen.

Außerdem werden die Bürgermeisterämter beauftragt, die Eltern von Militärpflichtigen, welche Zurückstellungs- oder Befreiungsgesuche eingereicht haben, ebenfalls auf diesen Tag — 8. Juni — gegen Bescheinigung vorzuladen, die betreffenden Pflichtigen selbst sind ebenfalls nur auf Mittwoch, den 8. Juni vorzuladen.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß Gesuche um Einstellung bei bestimmten Regimentern — soweit überhaupt möglich — nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Gesuchsteller vor der Aushebung auf die Loosnummer verzichtet haben und als „Freiwillige" in den Listen erscheinen.

Emmendingen, den 20. Mai 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Heugras-Versteigerung.

Gr. Domänenamt Freiburg versteigert mit Vorgrist bis Martini l. J.

Mittwoch, den 8. Juni, Vormittags 9 Uhr

das Heugras von 28 ha Wiesen der Gemarkungen Stadthof und Waldkirch beiderseits der Elz im Rathhaus zu Waldkirch.

Am gleichen Tag, Nachmittags 3 Uhr

von 7 ha der Gemarkung Kollnau im Rathhaus daselbst.

Mittwoch, den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr

von 31 ha der Gemarkungen Batzenhausen, Lehen und St. Georgen im Hirschen zu Lehen. 4284

Brauer-Akademie zu Worms,

zahlreich besucht von Bierbrauern aus allen Ländern, beginnt den Sommer-Cursus am 2. Mai. Programme zu erhalten durch

3604 **Die Direction.**

Verzinkte Drahtgeflechte
zu Einzäunungen

4269

empfiehlt billigst die Fabrik von

A. Beierle, Freiburg i. B.

Hausfrauen, die bestrebt sind, **sparsam** und dennoch **gut und schmackhaft** zu kochen, sollten nie versäumen, zur Vollendung sowohl der einfachsten Gerichte wie Wassersuppen, als auch zu allen Saucen und Gemüsen einige Tropfen

MAGGI

anzuwenden, da damit ein wirklicher Wohlgeschmack erzielt und bei der Zubereitung theures Suppenfleisch und das übliche Legiren mit Eiern erspart wird. Maggi in Originalflaschen von 35 ₰ an empfiehlt **X. Schindler,** Conditorei u. Spezereihdlg. a. Marktplatz. 4086

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl". 3697

In Emmendingen bei Hrn. Karl Buisson, Drog.
„ Bahlingen „ „ Wwe. Rubin.
„ Elzach „ „ G. Uhl.
„ Endingen „ „ Robert Schwörer.
„ Herbolzheim „ „ Louis Behrle.

Makulaturpapier

zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Liegenschaftsversteigerung.

Dienstag, den 31. Mai d. J.
Nachmittags 1 Uhr

werden auf hiesigem Rathszimmer im Erbtheilungswege die aus dem Nachlasse des Friedrich Müller in Bottingen vorhandenen Liegenschaften

1. Lgb. Nr. 1588. 1 ar 81 qm Hofraithe mit Wohnhaus, Scheuer und Stall im Orte Bottingen, einerseits Grundstück Nr. 1587, anders. Nr. 1591 — Anschlag 1500 M.
2. Lgb. Nr. 1809. 12 ar 35 qm Wiese in der Eichmatte, einers. Grundstück Nr. 1808, anders. Nr. 1810, hiervon die unabgetheilte Hälfte an 200 Mark hieher — 100 M.

öffentlich versteigert.

Nimburg, den 24. Mai 1898.

Der Versteigerungsbeamte:
Tschummi, Bürgermstr.

Schöne
Mädchen

wichsen ihre Schuhe nur mit **Krebs-Wichse,** weil sie den schönsten Glanz gibt. 4149

Pianinos

neu von Mk. **380** an.
Neueste Konstruktionen.
5jähr. Garantie. Ratenzahlungen.
Karl Ruckmich,
Großherzogl. bad. Hoflieferant,
Freiburg i. B. 4123

Stelle findet

per 1. Juli oder auch früher ein kräftiger junger Mann von 23 bis 24 Jahren als **Laufbursche** in Freiburg i. B. Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 4283

Gute Zeugnisse erforderlich.

Suche für meine erstklassigen, aber sehr billigen und guten

Fahrräder

einen tüchtigen

Vertreter

für Emmendingen und Umgebung, bei hohem Verdienst. 4282

Erh. Köberle, Freiburg i. B.
Schwabenthorstr. 8.

Garten

billig zu **verpachten.** Zu erfragen bei 4289

Feldhüter **Kommetter.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Daunen** sehr füllkräftig 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
X. Schindler.

Nr. 124. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 29. Mai 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Des heil. Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag Mittag.

Es unterliegt keinem Zweifel,

daß in neuerer Zeit, genauer gesagt, seit etwa 2 Jahren, das Deutschthum in Rußland sich wieder größerer Beliebtheit erfreut. Der von der Regierung Alexanders III. genährte nationale Rausch ist stark im Verfliegen und man fängt allmählig wieder an, auch für andere Menschen als für Russen etwas übrig zu haben. Die Zeitungen haben sich das Wettern auf die deutsche Gefahr zwar noch nicht völlig abgewöhnt, aber sie besorgen es doch nicht mehr so gewissenhaft wie früher und finden, was die Hauptsache ist, nur geringe Beachtung damit. Russische industrielle Unternehmungen der verschiedensten Art und bisweilen sehr erheblichen Umfanges, flackern wieder auf in allen Ecken und Enden des Zarenreiches, von Petersburg bis Irkutsk, und diese Unternehmungen lassen sich schlechthin nicht ins Werk setzen ohne ausländisches Kapital und ausländische Intelligenz. Mit den Finanzen sind die Engländer tüchtig bei der Arbeit, aber auch die Franzosen und noch mehr die Belgier. Auch das deutsche Kapital fängt an, sich dem russischen Markte wieder zuzuwenden, nachdem die Finanzen Rußlands seit fünf Jahren einen sehr bemerkbaren Aufschwung genommen haben. Auch nach gewerblichen, technischen und anderen Kräften blickt man, wie das vor Jahren abzusehen war, in Rußland jetzt wieder mehr nach Deutschland aus, als seit langer Zeit. Doch werden die Deutschen im Auslande gut thun, nur mit sicherem Vertrag und nachdem sie beim Konsulat zuverlässige Erkundigungen eingezogen haben, nach Rußland zu gehen.

Ein Stimmungsbild

bringt die „Times" aus Neuyork, worin es heißt: Bei der gegenwärtigen Lage beginnt die Ungeduld von verschiedenen Seiten auszubrechen. Die Blätter, die vor dem Ausbruch des Krieges ihre Leser zu dem Glauben geführt hatten, der Krieg werde ein reines Picknick sein, suchen jetzt den Tadel für ihre thörichten Prophezeiungen auf den Präsidenten und das Kabinett abzuwenden, die sie als schläfrig hinstellen. Man beklagt sich, daß die Blockade von Cuba bis jetzt kein anderes Ergebniß gehabt habe, als eine große Anzahl von Rekonzentrados umkommen zu lassen, denen man helfen wollte. Der Sieg des Admirals Dewey ist nur ein halber Sieg, da der Admiral keine Verstärkung erhalten hat, und Admiral Sampson und Kommodore Schley haben ihre Aufgabe, die spanische Flotte zu finden, nicht erfüllt. Cuba ist für seine Vertheidigung stärker als zu Anfang des Krieges, und die Jagd auf ein spanisches Geschwader, das sich als erheblich schneller erweist, als seine Verfolger, beginnt den nationalen Humor aufzustacheln. So empfiehlt ein Blatt, nur eine einzige Schlacht zu liefern und sich dafür an das Vorbild von Marengo zu halten. Ein anderes Blatt klagt, daß man das Heer noch nicht verstärkt habe, und ein drittes ist darüber bekümmert, daß man mehr Truppen angeworben hat, als man verwenden kann. — „Daily News" erfährt aus Washington, General Miles habe einem Freund gegenüber erklärt, daß die Armee noch nicht in der geeigneten Form für eine Landung auf Cuba sei und daß noch ein großer Theil harter Arbeit nöthig sei, bevor sie diese erreicht haben werde. Es fehle ihr an Manneszucht, und es sei Thatsache, daß sie fast in jeder Beziehung für einen wirklichen Feldzug mangelhaft ausgerüstet sei. Ein besseres Rohmaterial für eine Armee sei niemals versammelt gewesen, aber es sei mehr als das nöthig für wirksame Operationen in Feindesland unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen. Der General gab keinen bestimmten Zeitpunkt für den Beginn des Einmarsches an, aber es war aus der ganzen Unterredung klar, daß noch mehrere Wochen verstreichen müssen, bevor die Freiwilligenarmee zur Verwendung kommen kann.

Rundschau.

* Der Reichstag verliert seinen Hanswurst, den Dr. Sigl vom „Bayerischen Vaterland", der „wegen zunehmender Ekelhaftigkeit der Zustände im herrlichen deutschen Reiche" eine Wiederwahl nicht annehmen will.

* Stöcker, der 1893 unterlag, will diesmal auf jeden Fall wieder in den Reichstag kommen. In drei Kreisen zugleich ließ er sich aufstellen.

* Ueber einen Fall von Mißhandlung Arbeitswilliger berichten Berliner Blätter: „Als bei einem Maurer-Ausstande neu angeworbene Gesellen in ein Wirthshaus zum Mittagessen gegangen waren, erschienen dort 30—40 feiernde Maurer, die den Arbeitswilligen Vorwürfe machten und schwere Drohungen gegen sie ausstießen. Bald kam es auch zu thätlichen Angriffen. Der eine der Arbeitswilligen wurde vom Stuhl gerissen, zu Boden geschleudert und schwer mißhandelt, einem andern flog ein Bierseidel an den Kopf, daß er blutend zusammensank, und die übrigen bekamen sämmtlich Schläge. Schließlich rafften sich die angegriffenen zwölf Mann zusammen, durchbrachen mit Gewalt die sie umgebende Schaar der Gegner und drangen aus dem Wirthshaus auf die Straße. Hier standen sie aber vor einer lebendigen Mauer von etwa 300—400 Maurern, die sämmtlich eine drohende Haltung annahmen. Ein Durchbrechen dieser Mauer war geradezu unmöglich, die Angegriffenen wollten sich daher in das Haus zurückziehen, woran sie aber von der vierfachen Uebermacht im Hause selbst verhindert wurden. Sie flüchteten daher in den Keller. Dort mußten sie zwei Stunden aushalten. Zwar war es ihnen gelungen, einen Lehrling zu einer Hinterthür herauszulassen, damit er polizeiliche Hilfe herbeihole, aber diese Hilfe ließ zwei Stunden auf sich warten. Inzwischen belagerten die Feiernden regelrecht das Haus, und um die Belagerten in die Hand zu bekommen, holten sie Strohbündel herbei, zündete sie an, und schoben sie durch die Kellerluken, um die arbeitswilligen Kameraden auszuräuchern. Schließlich erschien die Polizei, und deren Erscheinen genügte, um sämmtliche Belagerer zu veranlassen, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Es hat hierauf eine sehr umfangreiche Untersuchung stattgefunden, aber es ist nicht gelungen, die Thäter festzustellen."

* In der steiermärkischen Hauptstadt Graz ist von den blutigen Unruhen des vorigen Spätherbstes noch ein sehr feindseliges Verhältniß zwischen der deutschen Bevölkerung auf der einen und der Regierung und dem Militär auf der anderen Seite zurückgeblieben. Wie von dort telegraphirt wird, nahm der Gemeinderath eine gegen die Degradation der Reserveoffiziere, gegen die Ernennung Gleispachs zum Oberlandesgerichts-Präsidenten und gegen die musikalischen Aufführungen der Kapelle des bosnischen Infanterie-Regiments in Graz gerichtete Resolution an. Darin wird als geeignetes Mittel zur Wiederherstellung des früheren guten Verhältnisses zwischen Zivil und Militär die Verlegung des bosnischen Regiments in eine andere Garnison empfohlen

Pfingsten.

Leise wie ein Zephyrwehen
Geht es durch den Weltenraum,
Steigt herab aus lichten Höhen
Wie ein schöner selger Traum. —
Geist der Pfingsten, Dein Gefieder
Ist's, das uns so leis umrauscht,
Weckend all' die alten Lieder,
Denen wir so gern gelauscht.

Jubelsang durchströmt die Wälder,
Glück und Lust aus allem spricht;
Durch die grünen Saatenfelder
Wogt ein Meer von Glanz und Licht. —
Geist der Pfingsten, welch ein Segen
Deinem reichen Born entquillt,
Gleich dem milden Abendregen,
Der die durst'ge Erde stillt.

Wie sich die Natur im Freien,
So schmückt sich auch jedes Haus
Mit den Zweigen grüner Maien,
Sieht darin gar traulich aus. —
Geist der Pfingsten, die Gedanken
Weckst Du aus dem leeren Nichts,
Unermeßlich, ohne Schranken
Ist die Fülle Deines Lichts.

Blauer Himmel lacht hernieder,
Sonnenschein erfüllt die Welt,
Und der Lerche Dankeslieder
Steigen auf zum Himmelszelt. —
Geist der Pfingsten, hör uns flehen
Hier im Kranze grüner Mai'n:
Komm herab aus lichten Höhen,
Heil'ger Geist kehr' bei uns ein!

Otto Grund.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Washington, 27. Mai. Bisher sind noch keine amtlichen Meldungen darüber eingegangen, daß Kommodore Schley das Geschwader Cerveras bei St. Jago blockirt.

Neuyork, 27. Mai. Dem „Evening Journal" zu Folge hat die Regierung letzte Mitternacht eine Depesche vom Kommodore Schley empfangen, in welcher bestimmt angegeben wird, daß sich das Geschwader des Admiral Cervera in Santiago de Cuba befindet.

Neuyork, 27. Mai. Von dem im alten Bahamakanal stationirten Depeschenboot des Neuyork-Herald wird diesem Blatt gemeldet, daß die nach dem Cienfuegos führenden Kabel, bei deren Durchschneidung die Amerikaner mehrere Mann verloren hatten, von den Spaniern wieder hergestellt worden seien.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 27. Mai.

Zur Berathung steht der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes vom 3. Februar 1868 über die Rechtsverhältnisse der Dienstboten. Berichterstatter Abg. Gießler (Zentr.) empfiehlt Annahme des Entwurfs in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung. Die Abgg. Geck, Eder, Schüler, Mampel, Frank, Binz, Klein erklären sich mit dem Entwurf einverstanden. Von den meisten Rednern werden Klagen über den Mangel an Dienstboten geführt. Abg. Schüler (Zentr.) empfiehlt als Mittel, um einigermaßen dem Mangel abzuhelfen, die Einführung staatlicher Dienstbotenprämiirungen. Abg. Pfisterer (Antis.) mißt die Schuld an dem Dienstbotenmangel den Sozialdemokraten zu, die die Leute vom Lande weg in die Stadt locken. Abg. Armbruster (Zentr.) hätte die Beibehaltung der Dienstbücher auch für volljährige Dienstboten gewünscht. Von einigen Rednern wird die Jahresverdingung der landwirthschaftlichen Arbeiter bemängelt. Es äußern sich weiter die Abgg. Pfisterer, Armbruster, Kirchenbauer, Flüge, ohne neue Gesichtspunkte vorzubringen. Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Aus Baden.

* **Emmendingen,** 28. Mai. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Mai ds. Js. gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Theodor Freyburger in Mundingen das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchst Ihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

** **Freiburg,** 27. Mai. (Schwurgericht). In heutiger Zivilkammersitzung wurden für das 3. Quartal des Schwurgerichts folgende Geschworene aus unserem Bezirke gezogen: Friedrich Wiehle, Landwirth von Forchheim, Emil Guth, Holzhändler von Herbolzheim, Emil Kirner, Sonnenwirth und Gemeinderath von Waldkirch, Georg Bayer, Gemeinderath von Buchholz, Rudolf Nandascher, Kaufmann von Kenzingen, Christian Blum, Kaufmann von Emmendingen und Burkhard Schätzle, Bürgermeister von Buchholz.

** **Freiburg,** 26. Mai. Die große Frühjahrs-Parade, die auf dem Tempelhofer Felde in Berlin stattfand, in gerne der Nachbildung in Freiburg zu sehen. Dies prächtige, militärische Schauspiel, welches sich für gewöhnlich nur die Augen der Bewohner Berlins auf sich zieht, ist zur Zeit im Schaufenster des Herrn Paul Hinsche (Eisenbahnstr., Burgengang) ausgestellt. Es ist eine genaue Darstellung der Frühjahrsparade vor S. M. dem Kaiser, wie solche alljährlich auf dem Tempelhofer Felde stattfindet. In breiten Fronten defiliren die Truppen des Garde-Corps vor ihrem allerhöchsten Kriegsherrn. Die Regimentsmusik voraus, geschmückt um die altehrwürdigen Feldzeichen, marschirt an der Spitze des ersten Treffens das 1. Garde-Regiment zu Fuß, vor allen andern durch die historischen Grenadiermützen kenntlich, deren Form bereits durch Friedrich den Großen eingeführt wurde. Dem vornehmsten Regiment der Armee, in welchem selbst die kaiserlichen Prinzen ihre militärische Laufbahn beginnen, folgen die übrigen Regimenter der Garde-Infanterie, Garde-Füsilire (allgemein unter dem Namen „Maikäfer" bekannt) sowie die Garde-Schützen und die technischen Truppen des Garde-Corps. Im zweiten Treffen sodann reiten die stolzen Regimenter der Garde-Cavallerie heran, Garde du Corps, Kürassiere, Ulanen und Dragoner, die schwarz-weißen Lanzen-Fähnchen in der Hand. Den Schluß endlich bildet die kriegsmäßig bespannte Garde-Artillerie. Alle diese Truppenmassen, aufgestellt in den bekannten Nürnberger Zinnfiguren der Fabrik Ernst Heinrichsen, ein entzückender Anblick für jedes Knabenauge, bietet sich in der übersichtlichsten Weise dem Beschauer dar. Mancher Erwachsene, dem sich noch nie Gelegenheit geboten, die vornehmsten Regimenter unserer Armee bewundern zu können, wird gerne seine Blicke über das militärische Schauspiel streifen lassen.

** **Säckingen.** Für das hier zu erstellende Scheffeldenkmal sind bis jetzt 11,395 M. eingegangen. Die Beiträge fließen fortgesetzt reichlich.

** **Karlsruhe.** Abgereist nach unbekannten Orten ist vor ein paar Tagen der Rechtskonsulent Philipp Dittes von hier. Wie man hört, sollen eine Anzahl Personen größere Beträge an ihm verlieren. Wie viele geschädigt worden sind und wie hoch sich die Gesammtsumme der unbezahlten Forderungen beläuft, ist noch nicht bekannt.